



Kultursensibel pflegen

in Sachsen-Anhalt

Florian Schulze,
Examinierter Krankenpfleger
Dipl. Soz. Päd. (FH)
Leiter des XENOS-Projektes
„Interkulturelle Sensibilisierung in der
Gesundheits-, Kranken- und Altenhilfe.“ (2009 – 2012)



EUROPÄISCHE UNION



Interkulturelle Sensibilisierung in der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege

St. Johannis GmbH –
Gemeinnützige Gesellschaft für
Soziale Dienstleistungen

in Zusammenarbeit mit der:
Deutschen Angestellten-Akademie





- durch den Europäischen Sozialfonds finanziertes Bundesprogramm
- Förderperiode 2009 bis 2012
- Stärkung von Demokratiebewusstsein, zivilgesellschaftlichem Engagement und Toleranz
- Förderung von Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Diskriminierung

Zur Situation in Sachsen-Anhalt



- Sachsen-Anhalt hat mit 1,9% den geringsten Anteil ausländischer Bevölkerung in Deutschland
 - Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, also
 - Ausländerinnen und Ausländer
 - Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler
 - Eingebürgerte
 - Kinder von Migrantinnen und Migranten
- liegt in Sachsen-Anhalt bei rund 4 %
- Demgegenüber liegen die Migrantenteile im Bundesdurchschnitt fünfmal so hoch

Integration in Sachsen-Anhalt



Die Situation in Ostdeutschland unterscheidet sich strukturell von der Westdeutschlands:

- Zuweisung von Asylbewerberinnen und -bewerbern, Jüdischen Zuwanderinnen und Zuwanderern, Spätaussiedlerinnen und –aussiedlern,
- kaum Fachkräftemigration (Ärzte)
- breite Streuung der Herkunftsländer (ca. 120) (keine Dominanz einer Herkunftsgruppe)
- Kürzere Aufenthaltsdauer (70% unter 10 Jahren)
- Größerer Anteil ungesicherten Aufenthalts (52%)

Das ostdeutsche Paradoxon:





Der prozentuale Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung liegt bei ca. **4 %**.

Interkulturelle Begegnungen im Alltag finden kaum statt.



Die fremdenfeindlichen Einstellungen in der ostdeutschen Bevölkerung liegen bei **35 %**.

Untersuchung der Friedrich-Ebert-Stiftung 2010




Anliegen des Projektes


- Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen sind Orte, an denen Menschen mit gesundheitlichen und sozialen Beschwerden und Problemen versorgt und betreut werden.
- Menschen mit Migrationshintergrund haben kulturelle, religiöse und traditionelle Prägungen, die in besonderen Belastungssituationen Berücksichtigung finden sollten.
- Pflegekräfte tragen hier eine besondere Verantwortung



Anliegen des Projektes


- Kulturelle Sensibilisierung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege
- Interkulturelle Öffnung sozialer Einrichtungen und anderer relevanter Bereiche des Gesundheits- und Sozialwesens
- Vermeidung oder Abbau von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit
- Verbreitung des Ansatzes der Kultursensiblen Pflege






Zielgruppen des Projektes

- Auszubildende in der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege
- PraxisanleiterInnen
- Einheimische und zugewanderte Fachkräfte in der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege (pflegerisches, ärztliches und nichtärztliches Personal) aus dem stationären und ambulanten Bereich
- Verwaltungen, Medizinische Dienste...





Ergebnisse des Projektes

- Wir erreichten 1.806 Personen, darunter ca. 1100 Auszubildende in der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege
- Fachtagung „**Kultursensibilität in der Pflege in Sachsen-Anhalt**“ am 7. Juni im Gesundheits- und Sozialministerium in Magdeburg mit ca. 160 TN
- Fachtagung „**Sachsen-Anhalt auf dem Weg zu einer gesunden Vielfalt - Interkulturelle Öffnung der Pflege**“ am 09.11.2011 im Arbeits- und Sozialministerium in Magdeburg mit ca. 120 TN

Seminarbeispiele



Wozu kultursensible Pflege?

- Ein aktuelles, unterschwelliges Thema in der Gesundheits- und Krankenpflege Sachsen-Anhalts
- zunehmend Thema auch für Altenpflege und Altenhilfeeinrichtungen
- Wir haben eine stetig wachsende Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund über 60 Jahre (Demographischer Wandel)
- Kultursensibilität der Pflegekräfte immer erforderlicher (Interkulturelle Kompetenzen)
- Drohender Pflegenotstand erfordert den Einsatz zugewanderter Fachkräfte

10 Gründe für eine kultursensible Pflege in Ostdeutschland

- Kultursensible Pflege kommt allen PatientInnen zugute
- Umgang mit Zugewanderten gehört noch nicht zum Alltag
- Fehlendes Wissen / Unwissen im Umgang
- Stigmatisierung / Ausländerunfreundlichkeit in den Einrichtungen der Pflege
- Sprachprobleme auf beiden Seiten
- sprachliche und kulturbedingte Verständigungsschwierigkeiten führen oft zu Fehldiagnosen und Fehlbehandlungen im Krankenhaus oder der Arztpraxis
- Pflegenden und zu Pflegenden benennen immer wieder konkrete Probleme - im Gegensatz zur Verwaltungsebene
- Verstärkt Zuwanderung zur Verringerung des Ärzte- und Pflegenotstands
- **Vorteil:** keine dominierenden Migrantengruppen bedingen kultursensible, individuelle Behandlung (contra Gebrauchsanweisung)
- Kultursensibilität öffnet neue Märkte

Überlegungen für das Handeln

- Kultursensibilität erreicht man nicht über die Vermittlung von „Rezeptwissen“ über „fremde Kulturen“.
- Vorrangig ist die Weiterentwicklung von personalen und sozialkommunikativen Kompetenzen wie:
Empathie, Selbstreflexion, Toleranz, Wertschätzung, Solidarität und Kooperation.
- Prozess der Interkulturellen Öffnung ist notwendig.
- Das Bemühen um Kultursensibilität ist ein langwieriges Unterfangen...



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

○ **Kontakt:**

Florian Schulze
St. Johannis GmbH
Albrechtsplatz 6
06844 Dessau-Roßlau
Tel: 0152/54051617
Email: migra-de@stejh.de